Erfahrungsbericht: Université Jean Jaurès Toulouse

Wintersemester 2022/23 und Sommersemester 2023

1. Vorbereitung

Im Rahmen des Studiengangs „Transkulturelle Studien: Sprache, Literatur, Medien, Kunst“ an der Deutsch-Französischen Hochschule habe ich mein fünftes und sechstes Semester in Frankreich in Toulouse verbracht. Auch meine Bachelorarbeit habe ich in Toulouse geschrieben. Ich habe mir diesen Studiengang ausgesucht, der es vorsieht, dass man ein Jahr in Frankreich studieren, weil ich mich für die französische Sprache und Kultur begeistere. Glücklicherweise war meine Bewerbung erfolgreich, denn so konnte ich ein Jahr in Toulouse verbringen. Ich habe mich im Frühjahr bei Erasmus beworben und mein Motivationsschreiben und meine Bewerbungsdokumente bei der Heinrich-Heine-Universität eingereicht. Wenig später erhielt ich eine Bestätigungsmail von der Universität Düsseldorf sowie von der Universität Jean Jaures in Toulouse. Nun konnte ich mich sogleich bei der Gastuniversität einschreiben, sodass ich eine Immatrikulationsnummer erhielt. Es galt, das Online-Learning-Agreement auszufüllen. Hierfür schaute ich nach, welche Kurse ich im Rahmen meines Studiengangs belegen durfte. Daraufhin habe ich die Kursnummer auf das OLA übertragen. Darüber hinaus habe ich mir ein Zimmer im Studierendenwohnheim von Crous gemietet. Hierfür musste ich eine Dokumenten-Akte anlegen sowie eine französische Hausratsversicherung abschließen. Glücklicherweise bekam ich ein Zimmer im Studentenwohnheim der Innenstadt (Résidence Arsenal) zugeteilt, das am Place St. Pierre liegt. Ich habe den Mietvertrag sogleich elektronisch noch in Deutschland unterzeichnet. Und ich habe eine Kaution hinterlegt. Ich freute mich sehr nach Toulouse und in das schöne Okzitanien zu fahren. Bei der Bewerbung und der bürokratischen Vorbereitung habe ich mich Institut für Romanistik sowie von meinen Kommiliton/innen stets Unterstützung gefunden.

2. Ankunft und erste Eindrücke

Ich bin nach Toulouse geflogen, was sehr gut funktioniert hat. Der Flughafen Blagnac liegt nicht weit von der Innenstadt entfernt und man gelangt einfach mit der Tram (Linie 2) in die Nähe des Zentrums von Toulouse. Endlich konnte ich mein Zimmer sehen, das freundlich gelegen und frisch renoviert war. Trotz der 9m^2 habe ich mich ein Jahr lang wohl in meinem Zimmer in Toulouse gefühlt. Ich hatte ein eigenes Bad und eine Kochzeile sowie einen Schreibtisch. Die Einrichtung war wohl durchdacht: Mein Bett konnte ich von der Decke herunterziehen, wenn ich schlafen wollte (es war durch eine Schiene an der Wand befestigt). Tagsüber hatte ich den Raum des kleinen Zimmers für mich, denn das Bett rollte von alleine bis an die Decke, solange kein Gewicht drauf lag oder ich nicht drauf saß (die Betten heißen *BedUp*). Ich hatte einen eigenen Briefkasten und falls ich ein Packet bestellt hatte, konnte ich es ganz bequem am Empfang abholen. Es gab auch einen Waschraum im Erdgeschoss. Den Preis für das Zimmer (250,00 Euro) fand ich angemessen und fair. Insgesamt war ich zufrie-

den mit meiner Unterkunft. Einige Tage nach meiner Ankunft in Toulouse wurden die deutschen Studierenden des binationalen Studiengangs von der verantwortlichen Professorin für den Studiengang empfangen. Zusammen haben wir unseren Stundenplan erstellt. Schon bald bekam ich ein Studierendenausweis, den ich auch als Semesterticket verwendet habe. Da ich bei meiner Ankunft noch damit beschäftigt war, eine Hausarbeit für mein Ergänzungsfach zu schreiben, hatte ich wenig Zeit, die Stadt auf eigene Faust zu erkunden, was ich sehr gerne ausgiebig getan hätte, denn die Toulouser Altstadt ist außergewöhnlich schön. Dennoch konnte ich während meines Schreibprozesses das schöne südländische Wetter genießen. Gerne habe ich einen kurzen Spaziergang an der Garonne entlang gemacht, um eine Pause bei meiner Recherche einzulegen. Schon bald begann das Semester und ich bemerkte, dass es sinnvoll gewesen war, das C1-Niveau in der Französischen Sprache schon vor meinem Auslandsaufenthalt zu machen. Es gab Kurse denen ich sehr gut folgen konnte – meistens jene, in denen wir Themen behandelten, in denen ich mich bereits auskannte. Sprachen wir jedoch in *Lettres et Arts* über fachspezifische Themen wie zum Beispiel die unterschiedlichen Materialen, die Künstler zum gestalten von Skulpturen verwenden, habe ich mir eingestanden, dass ich die ansprechenden Kurse in Toulouse wohl nie zu 100 Prozent verstehen und aufnehmen werde. Im Laufe der beiden Semester im Ausland hat sich mein Sprachniveau jedoch verbessert und ich konnte fast alles, was in den Kursen angesprochen wurde, verstehen.

3. Der Verlauf des ersten Semesters

Das Wintersemester der Université Jean Jaurès begann im September. Dank der ausführlichen Vorbereitung, was die Planung der Kurse angeht, habe ich mich zu Semesterbeginn gut organisieren können. Ich fand die Organisation der Kurse mit den vielen unterschiedlichen Kursnummern unübersichtlich, da ich mit dem französischen Universitätssystem nicht vertraut war. Bei der Planung meines Stundenplans wurde ich sowohl von meinen Kommiliton/innen wie auch von der Verantwortlichen des Studiengangs unterstützt und die Organisation hat gut funktioniert, obwohl die Organisation zeitaufwändig war. Kurz nach den Herbstferien gab es Zwischennoten, die in *Lettres Modernes* durch die Beurteilung eingereichter Aufsätze zustande kamen. Zum Glück war die Prüfungsphase erst im Dezember und im Januar. So konnte ich mich auf das Schreiben meiner Hausarbeit konzentrieren, bevor ich für die Prüfungen gelernt habe. Ich habe im ersten Semester sehr viel für die Universität gemacht. Letzten Endes war das aber eine sehr gute Erfahrung für mich, denn ich habe gelernt mit Zeitdruck und Leistungsdruck, den ich mir unter anderem selbst gemacht habe, umzugehen. Die Prüfungsphase verlief gut, da ich viel gelernt habe. Dennoch fand ich die Prüfungen anstrengend, da ich in kurzer Zeit Aufsätze in der französischen Sprache geschrieben habe. Und Französisch ist nicht meine Muttersprache. Ich bin froh, dass ich die Prüfungen trotz der herausfordernden Umstände bestanden habe. An Weihnachten habe ich meine Familie in Deutschland besucht, was mir gut getan hat. Auf diese Weise konnte ich etwas Abstand vom Lernstress nehmen und eine besinnliche Weihnachtszeit genießen (wenn auch die Prüfungsphase nach den Ferien weiterging). Ende des ersten Semesters hatte ich Zeit, mich für meine Bachelorarbeit vorzubereiten, die ich noch zum Ende des zweiten Auslandssemesters abgegeben habe. In meinem Studien-

gang ist es vorgesehen, eine Bachelorarbeit auf französisch abzugeben. Nachdem ich mein Wunschthema mitgeteilt hatte, wurde ich dem zuständigen Lehrenden zugeteilt. Für die Vorschläge und Empfehlungen bezüglich meines Themas war ich sehr dankbar und setzte sie in die Tat um. Beim Schreiben meiner Bachelorarbeit wurde ich sehr gut unterstützt.

4. Das zweite Semester

Im zweiten Semester blieb mein Arbeitspensum ebenso hoch wie im ersten Semester, obwohl ich mir gerne etwas mehr Zeit genommen hätte, Toulouse und Okzitanien zu erkunden. Außerdem habe ich das Gefühl, dass die Kurse des Sommersemesters schwieriger waren als die des Wintersemesters. Ich persönlich musste trotz der Verbesserung meiner Sprachkenntnisse im Sommersemester genauso viel lernen wie im Wintersemester, um die Kurse zu bestehen. Es gab eine Besonderheit im zweiten Semester: die Kurse sind des Öfteren ausgefallen, weil Streiks aufrgund der Rentenreform stattfanden, an denen Studierende teilgenommen haben. Deswegen war die Universität geschlossen. Manchmal waren die Streiks und das Schließen der Universität angekündigt. Doch manchmal wurde man morgens überrascht, wenn man nicht in eines der Universitätsgebäude eingelassen wurde. Die freie Zeit konnte ich für die Fertigstellung von Aufsätzen verwenden. Dennoch war es nicht immer angenehm, ungewiss zu sein, ob die Kurse stattfinden würden oder nicht. Im zweiten Semester konnte ich trotz des vielen Lernens und der vorbereitenden Recherche für die Bachelorarbeit, das Leben in Toulouse genießen. Ich hatte das Glück, eine Lerngruppe zu haben. So haben wir uns in der *Médiathèque José Cabanis* getroffen, um individuell oder gemeinsam zu lernen und den Stoff der Kurse zu wiederholen. Diese Zeit habe ich besonders genossen, denn sie war produktiv und durch den Austausch mit Franzosen hat sich mein Französisch verbessert. Da Streikende die Universität blockiert und demoliert hatten, hat die zuständige Verwaltung der Universität hat deshalb entschieden, die Prüfungen im zweiten Semester online stattfinden zu lassen. Ehe ich mich versah, war die Prüfungsphase auch schon vorbei. Nun galt es, mich auf meine Bachelorarbeit zu konzentrieren. Hierfür habe ich beim International Office der Gastuniversität angefragt, meinen Auslandsaufenthalt einen Monat zu verlängern. Ich wollte mich ausschließlich auf meine Arbeit konzentrieren. Das International Office willigte ein und so blieb ich bis Ende Juni in Toulouse. Generell war die Betreuung der Erasmusschüler sehr gut. Bei E-Mail-Korrespondenzen reagierte das International Office schnell. Nun, da ich die Bachelorarbeit abgegeben habe und die Belastung durch das hohe Arbeitspensum abfällt, denke ich an meine zwei Semester und an die Zeit in Toulouse, in der ich meine Bachelorarbeit geschrieben habe, mit einem Lächeln zurück.

5. Freizeit in Toulouse und Ausflüge in der Umgebung der Metropole

Toulouse hat eine sehr schöne Altstadt. Sie ist malerisch und historisch reich. Besonders gefallen hat mir das Viertel Saint-Cyprien. Von dort aus habe ich immer die Metrolinie A genommen, um in die Universität zu gelangen. Ich habe es geliebt, morgens bei Sonnenaufgang

die Pont Saint-Pièrre zu überqueren. Auch das reiche kulturelle Angebot der Stadt konnte ich nutzen, indem ich Theater und Museen besucht habe.

Die Metropole liegt in der Nähe der Pyrenäen und der Küste. Die benachbarten Städte wie Carcassonne oder Albi sind einen Besuch wert. Besonders empfehlen kann ich das Angebot der Université Jean Jaurès, bei Wanderungen teilzunehmen. Dafür kann man sich im Sekretariat der Fakultät für Sport anmelden. Nachdem man einen Beitrag von acht Euro gezahlt hat, verleiht die Universität passende Wanderschuhe. Am Tag, an dem die Wanderung stattfindet, treffen sich die Teilnehmenden morgens um 05:45 Uhr. Ein Bus fährt die Teilnehmenden in die Pyrenäen (es ist bei jedem Ausflug eine unterschiedliche Route geplant). Nachdem feststeht, welcher Teilnehmer welcher Gruppe zugeordnet ist (es gibt Anfänger, Fortgeschrittene und Profis), erklimmen die Teilnehmenden die Pyrenäen. Auf dem Gipfel angekommen, wird gepicknickt und danach begeben sich alle auf den Rückweg. Um ca. 16:00 Uhr sind alle Gruppen wieder am Bus und um etwa 18:00 Uhr kommt die Gruppe wieder in Toulouse an. Die Wanderungen sind unvergessliche Ausflüge. Die eindrückliche Landschaft bleibt mir immer noch in Erinnerung und ich kann die Teilnahme an diesen wunderschönen Wanderungen nur weiterempfehlen. Im Sommersemester wurden auch Exkursionen in die Pyrenäen von der Université Jean Jaurès angeboten: Es war möglich, Skifahren zu gehen. Allerdings sind die Plätze begrenzt, weshalb man sich frühzeitig anmelden sollte. Dies habe ich leider versäumt.

6. Fazit

Alles in allem haben mir die beiden Semester, die ich im Ausland verbringen durfte, gut gefallen. Die Kurse waren zwar verschulter als ich es von Deutschland gewohnt war aber trotzdem sehr spannend. Es war schön, dass die Lehrer tatsächlich begeistert von ihrem Unterrichtsstoff waren. Ich habe es genossen, in Toulouse zu leben und das französische Universitätssystem kennenzulernen. Das Auslandsjahr ging sehr schnell vorbei. Trotzdem bin ich froh, mich entschieden zu haben, den binationalen Bachelor zu absolvieren. Es war eine schöne und bereichernde Erfahrung in Toulouse zu studieren. Ich bin dankbar, dass das Erasmus-Programm mir das ermöglicht hat.